

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 77.

Freitag den 23. September

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld für die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Für das am 1. Oktober beginnende IV. Quartal nimmt jedes Postamt Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an, wobei die voranzubehaltende 1/4-jährliche Gebühr für Abonnenten innerhalb des Oberamtsbezirks 29 kr., im übrigen Theil unseres Landes 35 kr. beträgt.

Zu zahlreichem Beitritt ladet ein
Nagold, im September 1864.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

31^a Hornberg,
Oberamts Calw.

Kirchhofbau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, einen neuen Kirchhof zu erbauen. Nach dem gefertigten und geprüften Ueberschlag berechnen sich die Arbeiten:

a) Maurer- und Steinbauerarbeit . . .	939 fl. 42 kr.
b) Schlosserarbeit . . .	86 fl. — kr.
c) Anstrich . . .	7 fl. — kr.
d) Grabarbeit . . .	7 fl. — kr.
	1039 fl. 42 kr.

Diese Arbeiten werden am Montag den 3. Oktober d. J., Mittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Abstreich verankündigt, wozu man tüchtige Akkordliebhaber mit dem Bemerkten ein-

ladet, daß diese Arbeiten erst bis Ende des Monats Mai 1865 zu Ende geführt werden dürfen, und daß sich die unbekanntem Liebhaber mit Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen zur Uebernahme dieser Geschäfte auszuweisen haben.

Den 19. Sept. 1864.

Schultheißenamt.
Kubler.

21^a Bondorf,
Oberamts Herrenberg.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den † Georg Maier, Schreiner von hier, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen 14 Tagen bei unterzeichnetem Gerichte anzumelden.

Den 21. Sept. 1864.

Waisengericht.

R. Amtsbureau Altensraig.

Angefallene Theilungen.

Zu Altensraig Stadt.

Johannes Kübler, Rothgerbers Ehefrau, Gottfried Keiner, Strumpfwebers erste Ehefrau.

Gaenhausen:

Johannes Stichel, Metzgers Wittwe, Johann Martin Hauers Wittwe, Johann Pfeiffer, Schuhmacher.

Guzthal:

R. Waldschütz Grag.

Fünfsbronn:

Johannes Waidelichs Ehefrau.

Barth:

Georg Adam Bauer.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Feuerwehr.

Am Dienstag den 27. d.,

Morgens 8 Uhr,

präcis auf dem gewöhnlichen Sammelplatz.

Das Commando.



Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein

Nagold.

Diejenigen, welche schöne Kalbeln im Werth von 25—75 fl. besitzen und solche zum Ankauf für die Lotterie abgeben würden, wollen sich mit ihren Thieren am Tage des Festes auf dem Festplatze aufstellen.

Weilderstadt.

Verleihung einer transportablen Dreschmaschine.

Den Herren Landwirthen, welche gegen billiges Taggeld von meiner Dreschmaschine Gebrauch machen wollen, empfehle ich dieselbe bestens, und können deren Leistungen auf dem Hofgut Röhrrücken bei Altensraig, wo dieselbe gegenwärtig beschäftigt ist, jeden Tag eingesehen werden. Dieselbe drischt mit 4 Pferden oder Ochsen per Tag 7—800 Garben sauber und liefert die Frucht gepußt in den Sack.

Niehle zum Rappen

Stadt Neutlingen.

Tuch- und Strickwaaren-Messe.

Eine Messe zum Verkehr mit Geweben aller Art von Wolle, Leinen und Seide, sowie mit Strickwaaren wird hier je am ersten Donnerstag im Monat März und am letzten Donnerstag im Monat Oktober abgehalten, und findet die nächste am

Donnerstag den 27. Oktober d. J.

im großen Saale des Schrannegebäudes statt. Die Reihenordnung ist die gleiche, wie in Stuttgart und Ulm. Käufer und Verkäufer werden zu zahlreichem Besuche unter dem Anfügen eingeladen, daß an dieser ersten Messe die Besucher von Mess-Gebühr frei sind und daß zu Ermittlung des erforderlichen Raumes erwünscht wäre, wenn die Verkäufer 8 Tage zuvor dem Mess-Inspektor Matth. Engel Anzeige machen würden, welchen Raum sie nöthig haben.

Am 1. September 1864.

Gemeinderath.

Vorstand: Grathwohl.

Stadt Neutlingen.

Leder-Messe.

Eine Leder-Messe findet hier jedes Jahr am ersten Donnerstag im Monat März und am letzten Donnerstag im Monat Oktober, je zwei Tage, und erstmals am

Donnerstag den 27. und Freitag den 28. Oktober

in dem Schrannegebäude am Marktplatz statt. — Die Reihenordnung ist die gleiche wie anderwärts und wird zu zahlreichem Besuche hiemit eingeladen.

An dieser ersten Messe wird eine Mess-Gebühr nicht bezogen.

Den 1. September 1864.

Gemeinderath.

Vorstand: Grathwohl.

N a g o l d.

Einladung.

Aus Veranlassung unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandten und Bekannten auf
Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Sept.
zu Bierbrauer Köhler freundlichst einzuladen.

Gottfried Wagner, Schuhmacher,
Sohn des Gottfried Wagner, Schuhmachers,
Christine Lutz,
Tochter des Hutmachers Wih. Lutz.

W i l d b e r g.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier ihrer ehelichen Verbindung laden ihre Auserwählten, Freunde und Bekannten auf nächstkommenden

Donnerstag den 29. und Freitag den 30. September
in das Gasthaus zum Bären in Wildberg freundlichst ein

Ernst Dürr, Färber,
Sohn des Jakob Dürr, Färbers,
Maria Reichert,
Tochter des Joseph Reichert, Messgers.

G a l w.

Webgeschirre - Verkauf.

Nachstehende Webgeschirre, welche sich zur Ausrüstung von ordinären und feinen carrirten Flanelen ganz gut eignen und noch in gutem Zustand befinden, als:

20 Stück mit 2400 Faden 10 1/4 breit,	4	2240	10 1/4
10 " " 1920 " 10 1/4 "	10	1920	10 1/4
6 " " 1550 " 10 1/4 "	6	1550	10 1/4

haben wir dem Verkauf ausgesetzt und geben solche billig ab, da wir diese farbigen carrirten Flanelle nicht mehr anfertigen. Muster von den uns diesen Webgeschirren gemachten Flanelle können bei uns eingesehen werden.

Schill & Wagner.

N a g o l d.

Vieh-Verkauf.



Zwei schöne großtrüchtige Kühe verkauft am Samstag den 24. September, Nachmittags 1 Uhr, im öffentlichen Ausschreibungsamt bei der Post.

2 1/2 Gegenhausen, Doeranis Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefällige Sicherheit

300 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat. Den 14. Sept. 1864.

Fr. Koch, Delmüller.

U n t e r s c h w a n d o r f.

Stumpenholz- und Flechtweiden-Verkauf.



Am Montag den 26. d. M., Morgens 9 Uhr, werden um bare Bezahlung ca. 35 Klafter tennes Stumpenholz und

die der Gutsbesitzer gehörigen Flechtweiden im öffentlichen Ausschreibungsamt verkauft.

Ferner wird die Plantation eines Waldwegs von ca. 135 Ruthen im Ausschreibungsamt verankert, wozu Liebhaber in das Gasthaus zum Löwen dahier eingeladen werden. Freibl. von Reichler'scher Forstwart: Rauff.

2 1/2 H a l t e r b a c h.

Empfehlung.

Fournire, sowie **Glaspapier** in schönster Auswahl, gute **Kernseife** bei Abnahme von 4 \mathring{a} und mehr à 13 kr. per \mathring{a} , beites **Rheinerz** à 10 \mathring{a} , **Bleierz** à 8 \mathring{a} , feinst weißbrennende **Silberglätte** à 7 \mathring{a} für 1 fl., feinstes I. **Erdöl**, sowie **Erdöllampen** empfiehlt billigst

L. Widmann.

2 1/2 H a l t e r b a c h.

Großeisen-, Bandeisen-, Sturz-, sowie alle Sorten **Kleisen-Waaren** bei

L. Widmann.

2 1/2 H a l t e r b a c h.
Abgelagerten Fruchtbrandwein, die Maas à 28 und 30 fr.,
feinsten Weizenbrandwein, die Maas à 32 und 34 fr.,
feinsten Weingeist für Schreinermeister, die Maas à 39 fr. bei

L. Widmann.

N a g o l d.

Weiße **Glaschandschuhe**, feinste Qualität, für Damen und Herren, empfiehlt Louise Kies.

2 1/2 N a g o l d.
Das evangelische Missions-Magazin von Basel (neue Folge) in 7 schönen Bänden vom Jahre 1857—1863 (jeder Jahrgang mit 12 Bildern) verkauft billig; wer? sagt die Redaktion.

Hof Rogrüden bei Bernegg.

Saatroggen.

Sehr schönen Winterroggen zur Saat verkauft Gutsdächter A. Köhler.

N a g o l d.

Arbeiter-Gesuch.

Auf meiner Delmühle finden einige Arbeiter von 16—18 Jahren Beschäftigung bei gutem Lohn.

Aug. Reichert.

N a g o l d.

Es liegen aus meiner Mastischen Pflegschaft gegen gefällige Sicherheit

400 fl.

zum Ausleihen parat.

Chr. Fr. Kappeler.

N a g o l d.

170 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gefällige Sicherheit auszuleihen

alt Küfer Harr.

H a l t e r b a c h.

300 fl.

Pfleggeld hat gegen gefällige Sicherheit auszuleihen

Drescher, Nonnenmacher.

2 1/2 N a g o l d.

Zimmer zu vermieten.

Zwei freundliche Zimmer hat zu vermieten B. Knodel, Uhrmacher.

An die Königl. Pfarrämter, In der Unterzeichneten ist zu haben:

Uebergabeschein

von Werktagen und Sonntagschulden, nach dem neuesten Ministerialerlass vom 6. Aug. d. J. Preis per Buch 18 kr.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In U-g sollen Hedder und Garibaldi angekommen sein.

Frankfurter Cours

am 18. Sept. 1864.

Pistolen	8. 30 1/2 - 41 1/2
dito Preussische	9. 55 - 56
Holl. Zehnguldenstücke	9. 48 1/2 - 49 1/2
Randducaten	5. 32 1/2 - 33 1/2
Zwanzigfrankenstücke	9. 22 - 23
englische Sovereigns	11. 50 - 54



Tages-Neuigkeiten.

Die wegen Kindsmords angeklagte Marie Hanold von Altenstätt wurde von den Geschworenen in Tübingen freigesprochen.

Stuttgart, 17. Sept. Die „N. Frankf. Zig.“ hat folgende Correspondenz aus Stuttgart: „Von Friedrichshafen weht ein böser Wind. Die Minister des Aeußern und der Finanzen haben an den König dahier den Antrag geschickt, nunmehr dem reconstruirten Zollverein beizutreten, aber einen abweichenden Bescheid erhalten. Zu bemerken ist, daß der Geheimraths-Präsident v. Neurath in Friedrichshafen bei dem Könige weil. Dieser Freiherr v. Neurath, die Seele der österreichischen Schlingenspolitik, soll nun selbst mit dem bekannten Herrn v. Barnbüler ins Ministerium treten, und es stünde uns demnach ein reaktionäres Adelsministerium vom reinsten Wasser bevor. Die Wichtigkeit dieser Notiz können wir selbstverständlich nicht verbürgen. So viel ist sicher, daß Herr v. Neurath für die Spitze der württembergischen Reaction gilt. (Schw. B.)“

Stuttgart, 19. Sept. Die Vorbereitungen zum Volksfeste nehmen ihren raschen Verlauf. Guter werden die Besucher kaum genug zu schauen vermögen! In Cannstatt ist die Industries-Ausstellung, welche von den dortigen Gewerbetreibenden im Kur-saal veranstaltet wird; auf dem „Wäsen“ wird es mit Sebenswürdigkeiten toller gegeben als je. In Stuttgart ist die Garten-ausstellung in der Markthalle; dazu trifft noch die rheinische Kunstausstellung in der Kunsthalle ein; und schon im Laufe dieser Woche wird Neuz seine erste Vorstellung geben. Wer vollends noch die großen Rennen in den Tagen nach dem Volksfeste mit ansehen, ferner einige Vorstellungen im Hoftheater besuchen will, der wird sich schon entschließen müssen, dem Volksfeste ein paar Tage zu widmen; allem dießmal ist's auch der Mühe werth; denn es verbindet sich mit der Schaulust das Interesse. Wir wissen bereits aus Bestimmteste, daß König und Königin das Volksfest von Friedrichshafen aus besuchen werden; allein wenn die Witterung günstig ist, so ist mit voller Sicherheit anzunehmen, daß auch der Kaiser und die Kaiserin von Rußland auf dem Wäsen erscheinen und wenigstens der Preisvertheilung anwohnen werden. Wir haben alle Aussicht, daß wir ein Volksfest feiern werden, das an Interesse dem von 1857 gleich kommt, an Ausdehnung jenes aber weit übertrifft.

Stuttgart, 20. Sept. Seit ein paar Tagen geht ein Gerücht von der Einberufung des Landtages durch die Stadt; wahrscheinlich stützt sich dasselbe auf die notwendig gewordenen Entscheidung in Sachen des Zollvereins. Die Regierung wird in Hinblick auf §. 85 der Verf.-Urk. die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen wollen, die Frist zum Beitritt zum Zollverein, oder wäre es auch nur die Frist der besonders günstigen Bedingungen, veräumt zu haben. Als Einberufungstermin wird der 1. Okt. bezeichnet. Es muß sich binnen ganz wenigen Tagen entscheiden, was an der Sache ist. (N. Z.)

Tübingen, 19. Sept. (Schwurgericht.) Die Affäre des 3. Quartals wurden heute durch den Präsidenten D.-J.-Rath Waldner, welcher als Richter D.-M.-Richter Strebel von Urach und D.-J.-Assessor Glöcker, sowie als Gerichtsschreiber D.-J.-Secr. Wörte zur Seite hat, eröffnet. Als Staats-Anwalt ist D.-J.-Rath Stempel in Thätigkeit. Vor den Gerichtsschranken stand die ledige Elisabeth Bötterle von Gältsheim, D.A. Herrenberg, 24 Jahre alt, ein gut prädisirtes und sauber gekleidetes Bauernmädchen, deren Verheerungen keinen unangenehmen Eindruck machte. Dieselbe verzichtet auf die Verhandlung und ist unter Weinen gefändig, ihre Schwangerschaft und die Geburt eines Kindes verheimlicht zu haben, wodurch der Tod desselben herbeigeführt wurde. Als Vertheidiger war D.-J.-Procur. Lammfrömm von hier und als Sachverständiger Oberamtsarzt Dr. Welsch von Herrenberg anwesend. Die Ang. hatte Bekanntschaft mit einem Bauernburschen ihres Orts, deren Folgen nicht ausblieben. Der Bursche wollte das Mädchen betrauen, allein die Eltern gaben es nicht zu. Die Ang. leugnete ihren Zustand beharrlich und erklärte das, was die Leute über sie sagten, für Verleumdung; allein am Donnerstag den 14. April v. J., als sie allein zu Hause war, gebar sie ein lebendes Kind; sie legte dasselbe ohne alles Weitere auf einen Stuhl, und als sie nach einer halben Stunde von einer Ohnmacht sich wieder erholt hatte, war dasselbe todt. Sie wickelte dasselbe in ein Lächlein und begrub es gegen Abend in dem Garten hinter ihrem Haus. Die Sache kam aber der Obrigkeit zu Ohren, welche bei Bericht Anzeige machte, wo sie alsbald ihr Verbrechen gestand. — Die gerichtliche Section ergab, daß das lebensfähige Kind an Verblutung gestorben war. — Für ihr Verbrechen wurde die Ang. zu einem Jahr Kreisgefängnis verurtheilt.

Ellwangen, 17. Sept. Die Tage unseres Kirchensfestes sind trotz der ungeheuren Menschenmenge, welche von nah und fern herbeiströmte, ohne alle Störung und ohne irgend einen

Mißton vorübergegangen. Die drei Jesuiten, von welchen 8 Tage hindurch täglich je 2 Predigten gehalten wurden, hielten sich in ihrem zum Theil ausgezeichneten Vorträgen streng an das Evangelium und die Moral, so daß jedermann, welcher Confession er angehören mochte, dieselben anhören und erbauen konnte. Die Zahl der Fremden war vor einigen Tagen so massenhaft, daß man sich in das Gemüth einer großen Stadt versetzt glaubte. Den Schluß der Säcularfeier machte ein Festessen mit 120 Gedecken. (N. Z.)

In Erbach hatte am 19. Sept. eine kath. Lehrerversammlung statt, die von 200 Lehrern besucht worden. Der Verhandlungsgegenstand war der Schulgeschwurschwur, wobei sich eine vollkommene Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der evangelischen Lehrer, die in Nürtingen gefaßt wurden, zeigte. Die Bildung eines Volksschullehrervereins wurde hierbei ebenfalls beschlossen.

In dem festlich geschmückten Würzburg tagt die 16. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands. Es sind über 1000 Männer aller Stände, darunter viele glänzende Namen und Redner beisammen und halten abwechselnd öffentliche und geheime Sitzungen. Die katholische Kirche ist durch ihren Organismus und einheitslichen Geist eine gewaltige Macht und ihre Würdenträger suchen dieselbe durch ein großartiges Reg von Vereinen aller Art zu mehren und zu stärken. Dem Leben in allen seinen Gestalten müssen wir so nahe wie möglich treten, sagte ein Redner. Die soziale Frage, welche die Welt bewegt, kann nur durch das (katholische) Christenthum gelöst werden; das Christenthum wird die Gesellschaft retten und die Liebe der Welt überwinden. Unsere Zeit beugt sich vor dem Rammor, vergöttert Talent und Genie und tritt die Charaktere in den Staub. Darum ist die Charakterlosigkeit die klaffendste Wunde der Zeit.

Bad Schwalbach, 15. Sept. Als die Kaiserin der Franzosen gestern gegen 1 Uhr vom Bade kam, promenierte der alte Brangel mit seinem Adjutanten und dem Grafen und der Gräfin von Bernstorff in der Nähe des Weinbrunnens. Vermuthlich von Jemanden ihrer nächsten Umgebung auf den greisen Helden aufmerksam gemacht, ging die Kaiserin direkt auf ihn zu, nahm ohne Umstände seinen Arm und wählte ihn zum Begleiter auf ihrem Spaziergange. Brangel ist in seinem hohen Alter noch immer ein sehr stattlicher Mann. In welcher Sprache sie sich wohl unterhalten haben mögen? Vater Brangel ist bekanntlich über das Pommerische Deutsch nie hinausgekommen.

Schwalbach, 20. Sept. Der Kaiser von Rußland ist heute Morgen zum Besuch der Kaiserin Eugenie, der morgen stattfinden soll, hier eingetroffen.

Altendurg, 15. Septbr. Die heute abgehaltene dritte Hauptversammlung des Kirchentages war den Verhandlungen des Congresses für die innere Mission gewidmet. Als Referent über das zur Verhandlung aufgestellte Thema: Christenthum und Volksthum, trat der Pastor Köhler von Eberfeld auf. Sein Vortrag stellte es eben so sehr als eine Forderung auf, daß das Volksthum in seinen vielfachen Beziehungen wieder christlich gemacht und überall vom Christenthum durchzogen, daß auch die Uebung des Christenthums volksthumlich werde. Nach ihm sprach Oberhosprediger Dr. Ackermann von Weimingen, besonders betont, daß man bei diesen Versuchen die dem Volksthum fremde Kopfhängerei und Pietisterei zu vermeiden und dem Volke auch seine Volksthumlichkeit zu lassen habe. (Fr. Z.)

Preußen hat sich entschlossen, die Herzogthümer Schleswig und Holstein demjenigen Bewerber als selbständigen Staat zu übergeben, dessen Rechte vom deutschen Bundestage anerkannt werden. So meldet kurz und gut und hoffentlich auch wahr die ministerielle Provinzialcorrespondenz. Die Einverleibungspläne wären also aufgegeben. Dem Vertreter der Herzogthümer in der Friedensconferenz in Wien (v. Schöel-Plessen) ist übrigens zu verstehen gegeben worden, er möge sich gegen die Uebernahme von einer tüchtigen Portion Schulden nicht so sehr sperren, sonst könne Schleswig-Holstein in Verdacht kommen, es habe nicht das Zeug, ein selbständiger Staat zu sein. (Das wäre eine wahrhaft österreichische Anschauung!)

Wien, 14. Sept. (Ein 14jähriger Hochverräter.) Karl Kober aus Prag, Sohn des dortigen Buchhändlers, kaum 14 Jahre alt, stand heute vor den Schranken des Gerichtshofs, angeklagt, sich in eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers eingelassen zu haben. In der Vorstadt Wieden wurde eine Brief-

tasche mit der Eidesformel zur Ermordung des Kaisers und dem Namen des Angeklagten gefunden; dieselbe war Eigentum eines Zögling im Wilkajchen Erziehungs-Institute, Namens Eduard Ggan, und die Zettel rührten von der Hand Kobers her. Bei einer Hausdurchsuchung fand man 3 Medaillons, welche im Innern die Eidesformel und den Namen des Schwörenden enthielten. Auch ein Verzeichniß wurde gefunden, welches aber bloß den Namen Kobers und seiner beiden Freunde enthielt, der eine, welcher noch nicht 14 Jahre alt war, wurde sofort seinem Vater übergeben, der andere hatte noch nichts unternommen. Kober wurde, trotz einer Eingabe seiner Eltern, welche dessen Unzurechnungsfähigkeit hervor, des Hochverrats für schuldig erklärt und zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt.!!! (Eine Tracht Schläge wäre für den jungen Attentäter ohne Zweifel besser gewesen.)

Wien, 20. Sept. Die General-Corresp. dementirt die beunruhigenden Gerüchte über den Stand der Friedensverhandlungen. Heute oder doch morgen findet die fünfte Konferenzsitzung statt. (T. d. St. A.)

Avenrade, 17. Sept. Ein Erlass des Oberkommando's verbietet, indem er das Fortbestehen des Kriegszustandes in Erinnerung bringt, unter kriegsgeschlicher Strafandrohung die Verbreitung von Petitionen und die Sammlung von Unterschriften dazu. (K. Z.)

Der Regierung von Schaffhausen lag letzte Woche eine Beschwerde gegen den Missionär Gebich wegen Störung des Familienfriedens vor. Die Schwiegerstörche einer 78jährigen Frau verlangten nämlich obrigkeitliches Einschreiten gegen denselben, weil in Folge seines Einflusses die Frau ihnen jede Gemeinschaft aufgekündigt und die Familienbände getrennt habe. Die Frau wohnt bei ihrem Sobne, einem Anhänger der Gebich'schen Konventikel; sie besitzt ihres hohen Alters wegen nicht mehr die Kraft, zudringliche Zumuthungen von sich zu weisen; Gebich kam ins Haus, betete mit ihr wie mit einer Verworfenen bis zu völliger Beängstigung der Seele, machte ihr bittere Vorstellungen über ihre „gottlosen“ Schwiegerstörche und führte so, von dem Sobne unterstützt, den Bruch mit denselben herbei. Der Polizeidirektor beantragte Untersuchung des Sachverhalts und Ergreifung der nöthigen Maßregeln unter Androhung der Landesverweisung, die Mehrheit der Regierung beschloß jedoch, nicht einzuschreiten.

Paris, 15. Sept. Die Kaiserin wird schon am 25. Sept. zurück erwartet, und sie will sich direct nach Compiegne begeben. Der Kaiser soll von dem der Kaiserin in Deutschland zu Theil gewordenen Empfang nahezu gerührt sein. Die Mittheilung wird mir aus besser Quelle mit dem Zusatz gebracht: es sei wenig wahrscheinlich, daß der Kaiser seine Gemahlin abhole. (A. Z.)

In Chatteries (England) brannten am 14. Septbr. in 3 Stunden 100 Häuser ab.

Warschau, 17. Sept. Aus sicherer Quelle wird mitgetheilt, daß in der Mitte der nächsten Woche wichtige Dekrete betreffs Polens erscheinen, u. A. über die Gründung von Universitäten, über Abschaffung der Leibesstrafen. Gleichzeitig wird ein kaiserlicher Erlass an den Grafen von Berg erscheinen.

Newyork, 10. Sept. Es geht das Gerücht, Mobile sei genommen. (T. d. St. A.)

Der ägyptische Minister des Auswärtigen hat an alle fremden Consuln ein Circular folgenden Inhalts erlassen; „Die letzte Ueberschwemmung hat alle Aussicht auf die diesjährige Mais-ernte vernichtet. Das Volk ist also auf die Getreidevorräthe des letzten Jahres angewiesen, und weil die diesjährige Ernte keineswegs zu befriedigen verspricht, ist die Ausfuhr von Getreide bis auf Weiteres verboten und dagegen die Einfuhr von Getreide bis zum 9. Oktober d. J. gestattet.“

Der Diebsbanner.

(Fortsetzung.)

„Hurrah! ich habe die Bette gewonnen!“ jubelte Dremwig. „Keineswegs! rief Bellin. Daß die Ohringe wieder da sind, ist nicht genug. Kann Laffow nicht sagen, wer sie weggenommen hatte, so hast Du die Bette verloren.“

„Ja, Bellin hat Recht, bemerkte der Fischer. Es ist ausdrücklich bedungen worden, daß Laffow den Dieb nenne, das haben wir Alle gehört. Kann er es nicht, so gilt meiner Meinung nach die Bette nicht.“

„Das ist wahr! riefen viele Stimmen. Laffow muß den Dieb nennen!“

„Wißt Ihr, wer die Ohringe entwendet hat, Laffow?“ fragte Kasteimke.

„Ja, ich weiß es,“ erwiderte der Hirt mit der größten Ruhe.

„So nennt ihn, damit die Bette entschieden wird,“ sagte jener.

Der Greis erwiderte keine Silbe, sondern schaute ruhig vor sich nieder.

„Was kann Euch denn abhalten, den Dieb zu bezeichnen, wenn Ihr ihn kennt?“ fragte der Fischer.

Der alte Hirt verbarre in seinem Schweigen.

„Schenkt uns klaren Wein ein, lieber Laffow! rief der fröhliche Wirth. „Wer ist der Schuldige?“

„Wer ist der Schuldige? Wer ist der Dieb? rief es von allen Seiten. Wir gehen nicht eher von dannen, als bis wir seinen Namen wissen.“

„Ah, Laffow sucht Ausflüchte! rief Bellin laut lachend mit spottendem Ton. Die Ohringe sind gewiß gar nicht gestohlen, sondern nur verlegt worden. Da kann er den Dieb natürlich nicht nennen!“

Als sich mehrere Andere in einem ähnlichen Sinne aussprachen, die Zweifel an der Kunst des alten Hirten immer stärker wurden und endlich Alle durch einander schrien, rief der Fischer mit lauter Stimme:

„Laßt mich einmal reden, liebe Leute! Ich hoffe, daß Laffow meinen Vorstellungen Gehör schenken und uns eine deutliche Erklärung geben wird.“

Nach diesen Worten wandte er sich zu dem noch immer ruhig, fast theilnahmslos dastehenden Greise und sagte mit eruster Miene:

„Es handelt sich hier nicht nur darum, die Bette zu entscheiden und die Reugier der Anwesenden zu befriedigen, Laffow; wenn Ihr Euch länger weigert, den Schuldigen, den Ihr zu kennen vorgeht, zu nennen, so bringt Ihr den armen alten Johann, der in der Nacht vom Montag auf den Dienstag so plötzlich gestorben ist, bei allen Leuten in den Verdacht, daß er die Ohringe gestohlen hat oder dem Dieb dabei behilflich gewesen ist. Ihr habt gewiß schon davon gehört, daß Mehrere über sein plötzliches Hinscheiden den Kopf geschüttelt haben; verschweigt Ihr den Namen des Diebes, so wird ein Mann, der sein ganzes Leben hindurch stets im Ruf eines ehrlichen rechtschaffenen Menschen gestanden, noch im Grabe beschimpft. Sagt uns drum gerad heraus, kennt Ihr den Dieb oder nicht?“

Der alte Hirt schaute noch einige Augenblicke sinnend vor sich nieder, dann erhob er sich langsam und sagte mit bestimmtem Tone:

„Bellin hat die Ohringe von der Fensterbank genommen und sie in der vorigen Nacht auf die Schwelle der Gartenthür gelegt.“

Ein allgemeiner Tumult folgte diesem Ausspruch und alle Blicke richteten sich auf Bellin, der keines Wortes mächtig dastand und den Greis todtenblau und mit rollenden Augen anstarrte. Der letztere aber setzte sich ruhig wieder auf seinen Platz, ohne das Durcheinanderschreien der Gäste und die Bestürzung und Wuth Bellin's zu beachten.

Endlich faßte sich dieser, trat auf Laffow zu und rief in maßloser Erbitterung:

„Wie könnt Ihr Euch unterstehen, mich des Diebstahls zu beschuldigen?! Das sollt Ihr schwer büßen — morgen früh verklage ich Euch beim Amte!“

„Ich habe Euch nicht des Diebstahls beschuldigt, sondern nur gesagt, daß Ihr die Ohringe von der Fensterbank genommen und sie in der vorigen Nacht auf die Schwelle der Gartenthür gelegt habt,“ versetzte der Greis mit großer Gelassenheit. „Könnt Ihr beschwören, daß ich die Unwahrheit gesprochen habe?“

Bellin erwiderte keine Silbe und Laffow fuhr nach kurzem Schweigen fort:

„Wer ist derjenige gewesen, welcher in der vorigen Nacht zehn Minuten nach ein Uhr aus Eurem Hause getreten, den Zaun Eures Gartens entlang geschlichen, quer durch Rebbin's Garten gegangen, über den Zaun von Benzin's Garten gesprungen, auf allen Vieren durch den letzteren nach Benzin's Hause gekrochen ist, vor dessen Gartenthür einige Augenblicke verweilt hat, und dann auf dieselbe Weise auf demselben Weg nach Eurem Hause zurückgeschlichen ist?“ (Fortf. folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaction: S. 471.

Spiegel